

Zielvereinbarung

zwischen dem



und der



Universität zu Köln

Präambel

Vor dem Hintergrund der gemeinsamen Verantwortung für ein an internationalen Maßstäben orientiertes Angebot und die hohe Qualität von Forschung und Lehre verständigen sich die Vertragspartner auf Ziele, die insbesondere

- der Profilbildung der Forschung durch den Ausbau gewachsener Forschungsschwerpunkte,
- der Qualitätssicherung von Forschung und Lehre,
- der weiteren Stärkung der internationalen Verflechtung und
- der Umstellung auf Bachelor- und Master-Studienabschlüsse

dienen.

§ 1

Die Universität zu Köln

- (1) Die Universität zu Köln zeichnet sich durch ein breites Spektrum wissenschaftlicher Disziplinen aus, das sich in einem vielfältigen, fakultätsübergreifenden Fächerspektrum abbildet. Durch diese Vielfalt wird zusätzlich zur fachbezogenen auch fachübergreifende Forschung und Lehre ermöglicht, zum Beispiel in interdisziplinären Forschungsprojekten und Exzellenzzentren. Darüber hinaus ist es möglich, unmittelbar und flexibel auf neue Entwicklungen in Forschung und Lehre einzugehen, da in vielen Fällen auf vorhandener Expertise aufgebaut werden kann. Im Bereich der Lehre bietet die Universität ihren Studierenden ein breites Spektrum bei der Wahl ihres Studienfachs und bei der Gestaltung ihrer Studienschwerpunkte.
 - (2) Auf der Basis eines vielfältigen und breiten Angebots werden Schwerpunkte in Forschung und Lehre gesetzt. Die Profilbildung der Universität zu Köln wird im Rahmen inhaltlich und strukturell zukunftsweisender Entscheidungen für die einzelnen Fächer in enger Abstimmung zwischen der Universitätsleitung, den Fachverantwortlichen und den Fakultäten geplant. Von besonderer Bedeutung sind dabei Entscheidungen über Wiederbesetzungen und Umwidmungen von Professuren, Berufungen, die Planung neuer Studiengänge sowie Forschungsprojekte, die durch Anschubfinanzierungen unterstützt werden.
 - (3) Die Universität zu Köln verfügt über die in der Anlage dargestellten Normstudienplätze. Sie wird die Zahl der den einzelnen Lehr- und Forschungsbereichen zugeordneten Normstudienplätze in der angegebenen Weise verändern. Eventuelle Absetzungen von Stellen in den Lehreinheiten Evangelische Theologie und Katholische Theologie sind nicht Gegenstand dieser Zielvereinbarung. Sie sind nur nachrichtlich aufgeführt.
-

§ 2

Profilbereiche und Innovation

Die strategischen Entscheidungen zur Herausbildung von Profilbereichen und Förderung von Innovationen werden an der Universität zu Köln vor dem Hintergrund einer konsistenten und langfristigen Planung getroffen. Dies geschieht unter Berücksichtigung der Landesplanungen. Die Strukturpläne der Fakultäten, der Bericht an den Expertenrat aus dem Jahr 2000, die im Jahr 2002 abgeschlossene Zielvereinbarung I sowie das im Jahr 2003 verabschiedete Hochschulkonzept 2010 dokumentieren diese Planung und ihre erfolgreiche Umsetzung. Neben anderen werden von der Universität zur Zeit Profilierungen und Planungen in den folgenden Bereichen verfolgt:

- Lebenswissenschaften,
- Medienwissenschaften,
- Experimentelle und empirische Wirtschafts- und Sozialforschung,
- Komplexe Systeme,
- Astrophysik,
- Länderspezifische Schwerpunkte (Afrika, Lateinamerika, Süd- und Ostasien),
- Europäische und internationale Rechtsentwicklung in der Schiedsgerichtsbarkeit und im Insolvenzrecht,
- Interkulturelle Forschungen,
- Qualität heilpädagogisch-rehabilitationswissenschaftlicher Versorgungssysteme – Prävention, Intervention, Integration.

(1) Lebenswissenschaften

Der Bereich der „Lebenswissenschaften“ ist unter Einbeziehung der Medizin ein gewachsener Schwerpunkt der Universität zu Köln von internationaler Sichtbarkeit. Durch das Zentrum für molekulare Medizin sowie die Schwerpunktbildung in der Genetik mit der International Graduate School in Genetics and Functional Genomics hat die Universität mit Hilfe des Landes NRW richtungsweisende Strukturen geschaffen. Daneben konnten in den letzten Jahren zwei der derzeit drei im Bereich der Lebenswissenschaften angesiedelten Sonderforschungsbereiche eingerichtet werden.

Wichtige zukünftige weitere Entwicklungen sind der Aufbau eines biowissenschaftlichen Exzellenzzentrums im Bereich der molekularen Systembiologie, das auf der Grundlage molekularer Analysen verbunden mit moderner Hochdurchsatztechnologie ein Verständnis biologischer Systeme sowie von deren pathologischen Störungen erarbeiten soll. In diesem Zusammenhang steht auch die Etablierung eines Zentrums, das sich an der Schnittstelle zwischen Molekularbiologie und der Physik komplexer Systeme insbesondere mit der Struktur und Evolution biomolekularer Netzwerke beschäftigen soll. Durch die vorhandenen Schwerpunkte in diesen Bereichen ist die Universität im besonderen Maße dazu geeignet, sich auf diesem hochaktuellen und wichtigen Gebiet weiter zu profilieren. Ein Konzept für die Weiterentwicklung liegt vor. Insbesondere wird im kommenden Jahr ein Sonderforschungsbereich zu dieser Thematik (Arbeitstitel: Molekulare Grundlagen evolutionärer Innovation) beantragt werden, der im Vorgespräch bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft bereits positiv beurteilt wurde.

Einen besonderen Akzent beim Ausbau des Schwerpunktes möchte auch die Rechtswissenschaftliche Fakultät mit dem bereits erwähnten Forschungsschwerpunkt Medizin- und Gesundheitsrecht setzen. Dabei sollen bestehende Einrichtungen (Forschungsstelle für Gesundheitsrecht, Versicherungsrecht, Sozialrecht, ärztliches Berufsrecht) zu einem großen neuen Forschungsverbund und Kompetenzzentrum im Rahmen eines eigenen Instituts ausgebaut werden.

Weitere Aktivitäten zur Stärkung der Lebenswissenschaften betreffen die Einrichtung eines Zentrums für Gesundheitswesen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und die Aktivitäten der Heilpädagogischen Fakultät in Verbindung mit der Medizinischen Fakultät.

(2) Medienwissenschaftliche Kompetenzen in Forschung und Lehre

An der Universität zu Köln ist ein erfolgreiches, gerade von der DFG erneut positiv begutachtetes interuniversitäres kultur- und medienwissenschaftliches Forschungskolleg (SFB 427: Medien und kulturelle Kommunikation) angesiedelt, an dem auch die Universitäten Aachen, Bonn und Bochum beteiligt sind. In Zusammenarbeit der Philosophischen Fakultät, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät sowie der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wurde an der Universität zu Köln aufgrund der breitgefächerten

medienwissenschaftlichen Kompetenzen der beteiligten Fakultäten der Diplomstudiengang Medienwissenschaft entwickelt. Zur weiteren Herausbildung des medienwissenschaftlichen Lehr- und Forschungsschwerpunktes sind die folgenden Projekte und Aktivitäten geplant:

- Der medienwissenschaftliche Studiengang soll weiterentwickelt und in einen gestuften BA-/MA-Studiengang umstrukturiert werden. Über die ohnehin geplante und im Ministerium bereits besprochene Verstetigung der Aktivitäten des Forschungskollegs (SFB 427) nach Auslaufen der DFG-Förderung ab 2008 durch Einrichtung eines Center for Advanced Study soll versucht werden, in Zusammenwirken mit diesem Kolleg, dem Lehr- und Forschungszentrum für die antiken Kulturen des Mittelmeerraumes, dem Zentrum für Mittelalterstudien und dem Zentrum für Medienwissenschaften der Philosophischen Fakultät als weiteren Bestandteilen sowie in der Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen innerhalb und außerhalb der Universität einen großangelegten Forschungs- und Lehrverbund zu schaffen mit dem Arbeitstitel „Mediale Verarbeitung und kulturelle Funktion“. In dem geplanten Verbund soll es um die medialen Qualitäten und Probleme der Wissens- und Bildkultur in ihren verschiedenen historischen, systematischen und virtuellen Aspekten gehen, wofür es an der Universität zu Köln ein weitgefächertes Forschungspotential gibt.
 - Einrichtung eines E-Zentrums (E-Publishing) durch das Historische Seminar: Ausgangspunkt sind die bereits bestehenden und in Zusammenhang mit DiPP (Digital Peer Publishing nrw) geförderten eJournale des Historischen Seminars. Ziel ist ein „Kölner Profil“ der Geschichtswissenschaft im Hinblick auf die Neuen Medien. Mit einer neuen Organisationsform – etwa in Gestalt eines spezifischen geisteswissenschaftlichen Publikationszentrums – könnte langfristig eine Wissenschafts-, Service- und Beratungsplattform entstehen, wie sie in dieser Form bisher bundesweit noch nirgendwo existiert.
 - In der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln sind als nahezu einziger deutscher Fakultät alle Paradigmen der IKT (Informations- und Kommunikationstechnologien) der Geisteswissenschaften vertreten; sie ist in der Diversifizierung ihrer IT-gestützten Projekte führend. Die bestehenden Aktivitäten sollen gebündelt und zum Aufbau einer gemeinsam nutzbaren IT-Basis (auch für das E-Zentrum) genutzt werden.
-

- Weiterführung des Medienwissenschaftlichen Lehr- und Forschungszentrums der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät mit gleichzeitiger Neuausrichtung auf medienwirtschaftliche und -technologische Aspekte.
 - Neben der Weiterführung und dem Ausbau des Studiengangs Medienrecht im Bereich der Medienwissenschaften soll ein eigenes Institut für Medienrecht gegründet und im Forschungsbereich ein neuer Schwerpunkt „Medien- und Kommunikationsrecht“ gebildet werden.
 - Die Erziehungswissenschaftliche Fakultät entwickelt einen eigenen Schwerpunkt in Forschung und Lehre zum Thema Lehren und Lernen mit und in den Neuen Medien, u.a. durch den gezielten Ausbau von eLearning Angeboten für die Studierenden.
 - Die Fachgruppe Kunst-, Kultur- und Sprachwissenschaft der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät entwickelt derzeit einen interdisziplinären Forschungsbereich „Sprache, Medien, Ästhetik – Vermittlung von Kommunikationsfähigkeit im pädagogischen Prozess“. Zu den Arbeitsschwerpunkten zählen u.a. Grundlagenforschung zu Verstehensprozessen unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit und kultureller Differenz, Entwicklung von sprachlichen Förder- und Beratungskonzepten in Zusammenarbeit mit diversen Bildungsinstitutionen und Stiftungen sowie Fragen der Medienästhetik und Medienbewertung.
 - Medienbenutzung kann durch Behinderungen unterschiedlicher Art beeinträchtigt sein. In der Heilpädagogischen Fakultät sind mehrere Arbeitsgruppen aktiv, in denen umfangreiche technologische und methodische Kenntnisse und Verfahren erarbeitet werden, um diese Formen der Kommunikationsstörung durch geeignete Maßnahmen zu mindern, beispielsweise durch die Einführung von Hörhilfen, die akustische Gestaltung von Medientechnik und Raumakustik, die Prothetik, die Gestaltung von Lern- und Arbeitsplätzen oder die Entwicklung und Evaluation interaktiver Lernprogramme. Diese Erkenntnisse ergänzen den Bereich der Medien um konkrete, rehabilitative Anwendungsbereiche.
 - Die Universität zu Köln will zu den hier neu benannten Elementen ein integrierendes Konzept einschließlich seiner Einbindung in die schon vorhandenen Aktivitäten bis Ende des Jahres 2005 vorlegen. Zudem ist von ihr beabsichtigt, im Zeitraum der Zielvereinbarung spezielle Einrichtungen der
-

Nachwuchsförderung unter breiter Einbeziehung der Beteiligten zu konzipieren. Die Universitäts- und Stadtbibliothek ist bereit, gemeinsam mit den medienwissenschaftlichen Fächern eine gemeinsame Fachbibliothek und ein Informationszentrum zu organisieren.

(3) Experimentelle und empirische Wirtschafts- und Sozialforschung

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät wird durch folgende drei Initiativen die traditionell starke Anwendungsorientierung in Forschung und Ausbildung durch moderne methodische Ansätze international sichtbar stärken:

- Etablierung des Kölner Laboratoriums für Experimentelle Wirtschaftsforschung
In Köln entsteht zur Zeit ein modernes Laboratorium für experimentelle Wirtschaftsforschung mit dem Ziel, Forschung und Ausbildung in neuen, innovativen Forschungszweigen der Experimentalökonomik zu etablieren. Die zwei zentralen Herausforderungen der Laborforschung werden sein: erstens die empirisch fundierte Weiterentwicklung ökonomischer Verhaltenstheorie ('behavioral economics'), und zweitens die Nutzung verhaltenstheoretischer Konzepte für die optimale Gestaltung von ökonomischen, politischen und sozialen Institutionen („Marktdesign“).

Durch die inhärente Interdisziplinarität verbindet die experimentelle Wirtschaftsforschung Wissenschaftler der Kölner Universität aus der Volks- und Betriebswirtschaftslehre, der (Wirtschafts-)Psychologie, der Soziologie, den Politikwissenschaften und der Informatik. Als größte deutsche Einrichtung seiner Art wird sich das Kölner Experimentallabor zudem als Zentrum eines weltweit verknüpften Netzwerkes von Forschungsk Kooperationen mit renommierten Wissenschaftlern und Laboren in der experimentellen Wirtschaftswissenschaft entwickeln.

- Einrichtung eines „Cologne Short Program of Applied Economic and Social Research“

Für die Graduiertenausbildung in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist festzustellen, dass ein dauerhaftes und umfassendes Lehrangebot (auch als Spezialisierungsmöglichkeit) in empirischer Wirtschafts- und Sozialforschung an deutschen Universitäten bestenfalls gerade erst im Aufbau ist.

In einer dreijährigen Aufbauphase soll zunächst außerhalb des üblichen Lehrbetriebs ein Kursprogramm aufgelegt werden (z.B. in Form einer

Sommerschule), in dem externe Referenten Überblicke und Einführungen in relevante Methoden vermitteln und in dem Lehrende und Mitarbeiter der Fakultät anwendungsbezogene Veranstaltungen zu ausgewählten wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen anbieten. Das Kursprogramm soll sich ausschließlich an Promovenden richten, aber für Studierende aus allen Nationen geöffnet sein.

- Einrichtung einer Datenbank von Wirtschaftsdaten und Unternehmensbefragungen

In der Bundesrepublik gibt es nur wenige Institutionen, die Wirtschaftsdaten in anonymisierter Form einer breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln ist mit ihren An-Instituten und vor allem mit dem Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung ein geeigneter Ort, um diese Infrastrukturleistung für die Wirtschaftswissenschaften und die angrenzenden Wissenschaftsdisziplinen zu erbringen.

Das Zentrum für Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung der Fakultät soll einen wesentlichen Beitrag zur effizienteren Nutzung solcher Datensätze und zur Qualitätsverbesserung der Forschung leisten, indem die an einzelnen Lehrstühlen bzw. Instituten bestehenden bzw. zu beschaffenden Datenbestände systematisch erfasst, verknüpft und dann fakultätsübergreifend in einem Wirtschaftsdatenarchiv zur Verfügung gestellt werden.

(4) Komplexe Systeme

Komplexe Systeme bestehen aus vielen wechselwirkenden Komponenten, deren kollektive Dynamik sich nicht unmittelbar aus den Eigenschaften der einzelnen Komponenten ableiten lässt – vielmehr entstehen durch das Zusammenspiel qualitativ neue, emergente Phänomene. Deren Verständnis erfordert neue Konzepte und Begriffsebenen; auch ermöglichen heute die rasanten Fortschritte im Bereich des wissenschaftlichen Rechnens, solche Systeme aussagekräftig zu analysieren, zu simulieren und ihr Verhalten zu prognostizieren.

Die Untersuchung komplexer Systeme hat an der Universität zu Köln eine lange Tradition, insbesondere in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Ein Paradebeispiel ist die Erforschung „Kondensierter Materie“, die in Köln seit langem auf großer Breite (zur

Zeit mit etwa 25 Professoren und ihren Arbeitsgruppen aus Chemie, Kristallographie und Physik) vorangetrieben wird. Die Schwerpunktbildung im Bereich „Komplexe Systeme“ ergänzt sich besonders gut mit dem Schwerpunkt „Lebenswissenschaften“, etwa angesichts enger Berührungspunkte im methodischen und konzeptionellen Bereich.

Zur weiteren Herausbildung des Schwerpunktes „Komplexe Systeme“ ist die Einrichtung eines Zentrums zur Erforschung kondensierter Materie beabsichtigt. Die vorhandenen Aktivitäten sollen weiter gebündelt und koordiniert werden, und ihre internationale Sichtbarkeit soll weiter verbessert werden. Insbesondere der Bereich Materialforschung mit Schwerpunkt auf neuen Materialien und Funktionen soll gestärkt werden. Konkrete Einzelprojekte sind:

- Das trotz positiver Begutachtung nicht eingerichtete Graduiertenkolleg „Smart Molecules“ soll erneut beantragt werden.
- Ein Graduiertenkolleg mit thematischem Bezug zu den beiden in dieser Forschungsrichtung existierenden Sonderforschungsbereichen soll beantragt werden.
- Die Kooperation mit dem Forschungszentrum Jülich soll weiter ausgebaut werden.

(5) Astrophysik

Die astrophysikalische Forschung in NRW zeichnet sich durch ein sehr hohes Maß an Erfahrung mit interferometrischer Technologie und einem damit verbundenen hohen Potential für Forschung und Lehre aus. Hierbei kommen die Nutzung und der Bau von Instrumentierung vom Radio- bis Infrarotwellenlängenbereich an den weltgrößten Interferometern (VLA, VLBI, Plateau de Bure, VLTI, LBT, ALMA) zum Tragen. Basierend auf den langjährigen Erfahrungen in der Radioastronomie und den damit einhergehenden technologischen Entwicklungen, verstärkt durch die kürzliche Entwicklung hinsichtlich der Ausweitung in den infraroten Wellenlängenbereich verfügt die Universität zu Köln hierbei über ein einzigartiges wellenlängenumfassendes interferometrisches Potential.

Die im folgenden aufgeführten nordrhein-westfälischen Institute haben die Bildung eines Kompetenz-Clusters zur „Interferometrie in NRW“ beschlossen und planen ein assoziiertes Studienkolleg zur Interferometrie: Universität zu Köln, I. Physikalisches Institut, Universität Bonn, Astronomische Institute, Universität Bochum,

Astronomisches Institut, Max-Planck-Institut für Radioastronomie, Bonn.

Der vorgeschlagene „Kompetenz-Cluster Interferometrie“ in NRW soll eine übergeordnete Struktur schaffen, die vorhandene Kompetenzen und laufende Entwicklungen fördern sowie Interaktionsmöglichkeiten mit der Industrie und Erweiterung auf zukünftige interferometrische Projekte in effektiver Weise ermöglichen.

Aus dieser Struktur heraus haben die beteiligten Institute gemeinsam bei der Europäischen Südsternwarte (ESO) einen Antrag auf Einrichtung eines Regional Support Centers für das Large Atacama Millimeter-Interferometer (ALMA) gestellt mit dem Ziel, in Zusammenarbeit mit der ESO die Unterstützung von ALMA-Nutzern, Koordination der Datenreduktion, Public Outreach und Organisation von Konferenzen zu gewährleisten.

(6) Länderspezifische Schwerpunkte (Afrika, Lateinamerika, Süd- und Ostasien)

Die Universität beabsichtigt die Fortführung und Vertiefung ihrer länderspezifischen Schwerpunkte in Forschung und Lehre. An der Universität zu Köln ist ein Schwerpunkt im Bereich der Afrikaforschung bereits etabliert, der SFB 389 (Kultur- und Landschaftswandel im ariden Afrika – ACACIA). Für die Verstetigung des interfakultären SFB in anderer Form nach Auslaufen der DFG-Förderung soll bereits in den nächsten Jahren die Grundlage geschaffen werden.

Hinsichtlich Lateinamerika sowie Süd- und Ostasien weist die Universität zu Köln durch die beiden sich auf diese Gebiete beziehenden regionalwissenschaftlichen Studiengänge eine besondere Lehr- und Forschungskompetenz auf. Für den Bereich Lateinamerika ist ein Graduiertenkolleg geplant, das sich mit der Transkulturation und Wissensproduktion in Lateinamerika befassen soll. Das GK wird einen klaren regionalen Bezug haben und eine enge Kooperation mit dem Zentrum für Inter- und Transkulturelle Studien (CITS), das sich der Thematik für andere Regionen zuwendet, wird gewährleistet.

Aus rechtlicher Sicht besteht am Institut für Ostrecht seit kurzem ein neues Kompetenzzentrum Ost, das in seine Forschungen neben Osteuropa und Russland auch intensiv China und Japan einbezieht.

(7) Europäische und internationale Rechtsentwicklung in der Schiedsgerichtsbarkeit und im Insolvenzrecht

Die Universität beabsichtigt den Ausbau eines rechtlichen Schwerpunktes im Bereich der europäischen und internationalen Rechtsentwicklung der Schiedsgerichtsbarkeit und des Insolvenzrechts. In beiden Bereichen sind international und vor allem auch europäisch enorme praktische Entwicklungen in Gang gekommen, die bisher in Forschung und Lehre an vielen Universitäten noch vernachlässigt werden. Hier will die Universität zu Köln, die in diesen Bereichen über eine in Deutschland sicherlich einzigartige personelle Kompetenz verfügt, einen neuen Kompetenzbereich aufbauen.

(8) Interkulturelle Forschungen

- Interkulturalität und Differenz als Kennzeichen sozialer Modernität und als Programm eines kompetenzgestützten Zusammenlebens in diversifizierten Gesellschaften:
„Diversity“ wird zunehmend zu einer globalen Herausforderung im pädagogischen Feld und damit zu einem Thema, dem sich eine interdisziplinäre Bildungs- und Sozialforschung verstärkt zuwenden muss. Die durch Migration, Mobilität und alltägliche Pluralisierung der Lebensform hervorgerufene gesellschaftliche Vielfalt steht im Mittelpunkt des Forschungsinteresses des geplanten „Centre of Diversity“ an der EWF, in dem die bisherige Arbeit der „Forschungsstelle für Interkulturelle Studien“ und der neu gegründeten „Forschungsstelle für Dewey-Studien“ zusammengefasst und am paradigmatischen Leitbild sozio-kultureller Differenz ausgerichtet werden soll mit dem Ziel, anstelle einer Aufforderung zum Abbau von Differenzen den gesellschaftlich angemessenen Umgang mit ihnen bewusst zu gestalten.
 - Interkulturelle Philosophie: Der Forschungs- und Studienschwerpunkt „Interkulturelle Philosophie“, der seit 2002 an der Universität zu Köln besteht, ist in dieser Gestalt einzigartig in Deutschland. Er ist eingebettet in die Pläne zweier Forschungszentren der Philosophischen Fakultät (Zentrum für Moderneforschung sowie Zentrum für Inter- und Transkulturelle Studien). Geplant sind ein Graduiertenkolleg und ein Modul für einen Masterstudiengang (CITS).
-

(9) Qualität heilpädagogisch-rehabilitationswissenschaftlicher Versorgungssysteme – Prävention, Intervention, Integration

Die Heilpädagogische Fakultät vertritt eine interdisziplinäre, sozialwissenschaftlich ausgerichtete Rehabilitationswissenschaft. Sie erforscht alle Lebensphasen von Menschen mit aktueller bzw. drohender Behinderung in fachübergreifender Zusammenarbeit mit einzelnen Abteilungen der Medizinischen und Seminaren der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. In dieser Zusammenarbeit wird zur Zeit geplant, die Qualität der heilpädagogisch-rehabilitationswissenschaftlichen Versorgungssysteme zu untersuchen. Aufgrund der gesellschaftlich-demographischen Entwicklung stehen dabei vor allem zwei Versorgungsbereiche im Blickpunkt:

- Die Früherkennung und Prävention von kindlichen Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensbeeinträchtigungen. Etwa 15 Prozent der Kinder im Altersbereich von 3 bis 8 Jahren weisen zumindest vorübergehende Beeinträchtigungen auf, ohne dass diese aber in geeigneter Weise erkannt und angemessene Hilfen für die Kinder selbst bzw. ihre Eltern initiiert werden (z.B. Sprachförderung, Elternanleitung, Anleitung von Erzieherinnen und Lehrerinnen). Vor allem fehlt es an einer fachübergreifenden Zusammenarbeit.
- Die gemeindenahe Rehabilitation bei gerontologischen Beeinträchtigungen (z.B. betreutes Wohnen bei Demenz, nachstationäre Versorgung von Schlaganfallpatienten, Betreuung und Anleitung von pflegenden Angehörigen). Hierbei ist von der Prämisse einer möglichst selbstständigen Lebensführung und möglichst dezentraler Versorgungssysteme auszugehen.

In der Zusammenarbeit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, der Medizinischen Fakultät und der Heilpädagogischen Fakultät werden die derzeitigen Versorgungssysteme zunächst formativ evaluiert und aus diesen Erkenntnissen Struktur- und Qualitätsempfehlungen mit dem Ziel einer möglichst umfassenden Integration der betroffenen Personen entwickelt.

§ 3

Lehrerbildung

Die Universität zu Köln gehört mit derzeit ca. 15.000 Lehramtstudierenden zu den größten Lehrerbildungsinstitutionen der Welt. Zur Verbesserung der

Organisationsstrukturen in der Lehrerbildung wurde in der Vergangenheit die Einrichtung eines Lehrerbildungszentrums als zentrale wissenschaftliche Einrichtung an der Universität zu Köln realisiert, dessen Kompetenzen künftig gestärkt werden sollen. Den Abschlussbericht der externen Evaluation der Lehrerbildung wird das Rektorat zum Anlass nehmen, gemeinsam mit den beteiligten Fakultäten und durch Hinzuziehung weiterer externer Expertise Perspektiven für die künftige Neustrukturierung zu entwickeln. Dazu wird unter Federführung des Rektorats bis zum Ende 2005 ein Konzept entwickelt, mit welchen Maßnahmen die Lehrerausbildung als gemeinschaftliche Aufgabe aller Fakultäten organisiert werden kann und das auch die Empfehlungen des Gutachtens zur gezielten Stärkung des Standortes Köln angesichts der Schließung andernorts aufgreifen wird. In der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät in Zusammenarbeit mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ist in diesem Zusammenhang die Einrichtung eines „Zentrums für den Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Unterricht“ in der Planung.

§ 4

Internationales

Maßgebend für das internationale Profil der diesbezüglich exzellent positionierten Universität zu Köln sind zunächst die vielfältigen und langjährigen Austausch- und Kooperationsmöglichkeiten, die den Studierenden und Wissenschaftlern über die universitären Kontakte zu internationalen Partnerhochschulen oder die Mitgliedschaft in internationalen Netzwerken zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus ist der Anteil bzw. die Zusammensetzung der aus dem Ausland stammenden, einem regulären Studium nachgehenden Studierenden, insbesondere der Bildungsausländer, Indikator für das Ausmaß der internationalen Aktivitäten der Universität. Im Wintersemester 2003/04 lag der Anteil der Bildungsausländer bei 5,4 %; die Studierenden stammten überwiegend aus den Ländern Bulgarien, Russland, Polen, Türkei, China und der Ukraine. Eine wichtige Rolle im Hinblick auf die Internationalität spielt weiterhin das Angebot internationaler Studiengänge, die in Kooperation mit einer oder mehreren internationalen Partneruniversitäten durchgeführt werden und zu einem mehrfach anerkannten Studienabschluss führen. Durch den gezielten Einsatz internationaler Marketingaktivitäten sollen qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber für ein Studium an der Universität zu Köln gewonnen

werden. Im Vordergrund stehen dabei die Studierenden aus den sog. kompetitiven Ländern – USA, Kanada, Großbritannien, Japan. In gleichem Maße soll die Internationalität der Forschung durch die Förderung international besetzter Arbeitsgruppen und den Ausbau des internationalen Wissenschaftlertauschs gezielt gestärkt werden.

Um eine universitätsweit gute Betreuung der zunehmenden Anzahl ausländischer Studierender und Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler gewährleisten zu können, soll das im Mai 2004 mit dem Preis des Auswärtigen Amtes für besondere Verdienste um die Betreuung ausländischer Studierender ausgezeichnete, nach dem Vorbild des Zentrums für Internationale Beziehungen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät entwickelte zentral-dezentrale Organisationsmodell, das die Einrichtung internationaler Servicezentren an allen Fakultäten vorsieht, kontinuierlich ausgebaut werden.

Um die Inanspruchnahme des internationalen Studienangebots zu unterstützen, plant die Universität zu Köln ein erweitertes Fremd- und Fachsprachenangebot, das in Absprache mit den Fakultäten koordiniert und konzentriert werden soll.

Die Universität zu Köln übernimmt im Rahmen ihrer internationalen Aktivitäten die zentrale Vermittlungs- und Koordinierungsfunktion im Hinblick auf die Beziehungen zu China. Hierzu gehören insbesondere die Beratung sowie Anbahnung und Begleitung von wissenschaftlichen Vorhaben in Lehre, Forschung und Entwicklung für das Land Nordrhein-Westfalen und seiner Hochschulen. Die Universität nutzt hierzu die bereits bestehenden Kontakte und untersucht Verbesserungsmöglichkeiten in der Beziehung zwischen den Ländern. Innerhalb des Zielvereinbarungsberichtes nimmt sie zu den Entwicklungen Stellung und unterbreitet gemeinsam mit anderen interessierten Hochschulen des Landes konkrete Vorschläge zur Verbesserung der bilateralen Zusammenarbeit.

§ 5

Kooperationen und Transfer

Die Universität zu Köln pflegt mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region einen regen Austausch in Forschung und Lehre.

Im Hinblick auf den Ausbau der regionalen Forschungskooperation wurde zusammen mit den Universitäten Aachen, Bonn, Düsseldorf sowie dem FZ Jülich die Initiative

BioRiver Science ins Leben gerufen. Sie hat das Ziel, im Bereich der biomedizinischen Forschung die regionalen Aktivitäten aufeinander abzustimmen und gemeinsam als international wahrnehmbarer Forschungsstandort aufzutreten. Dabei konzentrieren sich die beteiligten Institutionen aufgrund der kostenintensiven Forschung jeweils auf den ihren besonderen Kompetenzen entsprechenden Schwerpunkt.

Das Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung kooperiert mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Mit dem Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung gibt es gemeinsame Sonderforschungsbereiche und Nachwuchsförderungsprogramme. Hinsichtlich der weiteren Zusammenarbeit im Bereich der neurologischen Forschung steht die Universität in engem Dialog mit der Max-Planck-Gesellschaft. Es ist geplant, in Köln in Kooperation zwischen Max-Planck-Gesellschaft und der Medizinischen Fakultät der Universität ein neues Modell der kliniknahen Grundlagenforschung und Nachwuchsförderung mit Hilfe von unabhängigen Nachwuchsgruppen einzurichten. Insgesamt ist es Ziel der Universität, die Kooperation mit der Max-Planck-Gesellschaft gerade im Bereich der Nachwuchsförderung auf allen Ebenen zu optimieren und auszubauen.

Enge Beziehungen mit gemeinsamen Professuren existieren seit langem zwischen dem Forschungszentrum Jülich einerseits und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie der Medizinischen Fakultät andererseits.

Weiterhin pflegt die Universität enge Beziehungen zum Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt.

Im Wintersemester 2003/04 wurde – auch mit Unterstützung des Landes – ein Kooperationsvertrag mit der Fraunhofer-Gesellschaft (Fraunhofer-Institut für Algorithmen und Wissenschaftliches Rechnen SCAI, St. Augustin) abgeschlossen, durch den dauerhaft enge wissenschaftliche und personelle Verbindungen geschaffen werden sollen, insbesondere mit dem Ziel der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen und der praxisnahen Ausbildung von Studierenden und Graduierten.

Die Universität zu Köln wird sich bei der Konzeptionierung neuer Studienangebote sowie bei der Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte mit den umliegenden Hochschulen im Sinne eines regionalen Angebots, insbesondere mit der Universität Bonn und der Deutschen Sporthochschule, absprechen. Die Zusammenarbeit der Theologien wird 2005 durch Kooperationsverträge fixiert.

Im Bereich der Bildungsforschung wird sich die Universität zu Köln mit den anderen Lehrerbildungseinrichtungen des Landes über Schwerpunkte verständigen und das Ministerium mit dem Bericht 2006 über den Stand informieren.

Die Universität zu Köln fördert den Wissens- und Technologietransfer u.a. mit dem Ziel, die eingeworbenen Drittmittel jährlich zu steigern. Sie unterstützt den Rektoratsbeauftragten für Wissenschaftstransfer und Existenzgründungen bei der Förderung der Kultur der Selbstständigkeit. Es werden weiterhin geeignete fakultätsübergreifende Lehr- und Weiterbildungsangebote zur Sensibilisierung, Qualifizierung und Unterstützung für Gründungswillige angeboten.

Die Universität entwickelt gemeinsam mit den Partnern des NRW-Patentverbundes und der PROvendis GmbH bis Ende 2005 eine Patent- und Lizenzstrategie und beginnt mit deren hochschulinterner Umsetzung.

§ 6

Übergang zwischen Schule und Hochschule

Die Universität zu Köln ist mit ihren innovativen Maßnahmen zur Gestaltung des Übergangs zwischen Schule und Hochschule seit vielen Jahren Vorreiter in diesem Bereich. Diese Position soll weiter ausgebaut werden. In Abstimmung mit dem Land soll im Rahmen des auf dem Südhof geplanten Neubaus ein Studierenden-servicecenter eingerichtet werden, in dem das Informations-, Service- und Beratungsangebot für deutsche und ausländische Studierende und Studieninteressenten durch die Zusammenführung der dafür wesentlichen zentralen Verwaltungs-, Informations-, Beratungs- und Betreuungsleistungen neu konzipiert wird. Daneben verfügt die Universität über eine systematische Planung, die Maßnahmen zur Studienvorbereitung und Maßnahmen zur Studienplanung beinhaltet.

- Maßnahmen zur Studienvorbereitung
 - Zum Wintersemester 2005/06 stehen die Reformierung des Hochschulzugangs sowie die Einführung weiterer Bachelor- und Masterstudiengänge bevor. Der Stärkung des Informationsflusses zwischen Schulen und Hochschulen kommt daher besondere Bedeutung zu. Um dies sicherzustellen, ist der Aufbau eines elektronisch gestützten Informationsnetzwerkes mit persönlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern für die Beauftragten der Schulen für Studien- und Berufswahl innerhalb der Zentralen Studienberatung geplant.
-

- In Zusammenarbeit mit den Schulen bietet die Universität bereits eine Reihe von speziellen Veranstaltungen zur Studienorientierung an, wie beispielsweise Informationstage für Schülerinnen und Schüler und Vortragsveranstaltungen zu Zulassungsfragen.
- Ein Gemeinschaftsprojekt mit der Hochbegabtenförderung der Kreissparkasse Köln („Schüler an die Universität“) führt seit dem Wintersemester 2000/01 Schülerinnen und Schüler parallel zum Schulbesuch an die Universität und ermöglicht den Erwerb studienrelevanter Leistungen für mathematisch-naturwissenschaftliche sowie für geisteswissenschaftliche Studiengänge.
- Maßnahmen zur Studienplanung
 - Nach einer erfolgreichen Einschreibung trägt die Universität zum Gelingen des Studienbeginns durch zahlreiche Angebote im Vorstudienmonat bei. Hierzu zählen u.a. Gesprächskreise zur Studienplanung sowie Workshops zum Zeitmanagement.
 - Zu Beginn des Studiums wird mit besondere Maßnahmen, beispielsweise Einführungstutorien und Kursen zu wissenschaftlichen Arbeitsmethoden, Unterstützung in grundsätzlichen Fragen der Studienplanung und Orientierung angeboten.

§ 7

Genderprofil

Die Universität zu Köln bemüht sich seit längerem, die Chancengleichheit der Geschlechter zu realisieren. Sie kann dabei über wesentliche Erfolge berichten, wie etwa die Auszeichnung durch den E-Quality-Award. Die Anstrengungen der Universität zu Köln schlagen sich auch in den konkreten Zahlen der Studierenden, Promotionen, Habilitationen, Neuberufungen etc. nieder. Als ein Beispiel von vielen für die erfolgreiche Gleichstellungspolitik wird auf die Neuberufungsquote von Frauen verwiesen. Sie ist von 1997 bis 2002 von 12,9 auf 23 % gestiegen und lag im Mittel der letzten 5 Jahre bei 21,4 %. Außerdem befassen sich diverse Lehrstühle unter fachspezifischer Perspektive mit Frauen- und Geschlechterforschung. Im Bereich Frauen und Geschlechterforschung sind an der Universität zu Köln vier Forschungsprofessuren eingerichtet worden. Eine Professur ist speziell für die Koordination des Wahlpflichtfaches Frauen- und Geschlechterforschung im Rahmen

des Diplomstudienganges Erziehungswissenschaften eingerichtet worden. Das Englische Seminar unterhält eine Internet-Datenbank zur Frauen- und Geschlechterforschung (*gender inn*).

Die Qualifizierung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses wird an der Universität zu Köln mit Angeboten des „Female Career Center“ (FCC) realisiert. Das FCC fördert Frauen in den verschiedenen Phasen des Studiums sowie bei Berufseinstieg und Karriereplanung in Wirtschaft und Wissenschaft. Mit dem „Cornelia Harte Mentoring“ bietet die Universität zu Köln seit dem Wintersemester 2001/02 ein Programm zur Förderung der Berufsorientierung im Studium und zur Unterstützung des Übergangs von der Hochschule ins Berufsleben an. Das neu eingerichtete „Cornelia Harte Mentoring PRO“ bietet nun auch qualifizierten Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur die Möglichkeit, ihre Karriereplanung und -entwicklung zu intensivieren.

Die Koordinierungsstelle für Schülerinnen in Naturwissenschaften und Medizin bietet Schülerinnen mit dem „Girl's Day Mathematik/Informatik“, der Schnupperuniversität und dem Studientag Medizin vielfältige Möglichkeiten, sich mit den Inhalten mathematisch-naturwissenschaftlicher und medizinischer Studiengänge vertraut zu machen und sich über die entsprechende praktische Arbeit zu informieren.

Außerdem fördert die Universität gezielt die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, damit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht zu einem Balanceakt allein für die Beschäftigten wird. Hier sind auch die Bemühungen um die Gründung einer Ganztageseinrichtung zur Bildung und Erziehung von Kindern von Universitätsangehörigen zu nennen. In diesem Zusammenhang ist auch das seit 1997 regelmäßig während der Sommerferien stattfindende Kinderferiencamp zu erwähnen.

Die Universität wird sich an Projekten zur Schaffung eines Klimas für mehr Familienfreundlichkeit beteiligen.

Das Amt der Gleichstellungsbeauftragten ist an der Universität zu Köln institutionalisiert worden. Die damit verbundene Kontinuität trägt zu der gendersensiblen Personalentwicklung bei, die in ihren Grundsätzen im Frauenförderplan festgelegt ist.

§ 8

Strategisches Management

- (1) Angesichts des zunehmenden Wettbewerbes hält die Universität es für notwendig, die Hochschulplanung weiter zu verbessern. Sie wird bis zum Ende des Jahres 2005 ein Konzept erarbeiten, das Auskunft gibt über die Einführung der dazu gehörigen Elemente, wie z.B. die Etablierung eines Führungsinformationssystems als Voraussetzung für ein vergleichendes Controlling sowie die Bildung einer zentralen strategischen Planungsreserve. Bis zu diesem Zeitpunkt ist auch die Kostenrechnung eingeführt. Diese Maßnahmen stehen im engen Zusammenhang mit der landesweiten Einführung des Globalhaushaltes und werden deshalb mit dem Ministerium abgestimmt.
- (2) Die Universität plant, dieses System aufbauend auf den bisherigen Instrumenten einzuführen:
- Seit 2004 erhalten die Dekanate eigenständig disponible Finanzmittel der bisherigen Seminar- und Institutsetats der jeweiligen Fakultät in Höhe eines bestimmten Anteils. Diese sollen leistungsgerecht und anreizkompatibel vergeben und entsprechend der jeweiligen Fakultätsentwicklungsplanung in Abstimmung mit dem Rektorat eingesetzt werden. Dies ist in Teilen der Universität bereits umgesetzt worden.
 - Zur Förderung struktureller Entwicklungen, insbesondere die Organisation und die finanzielle Ausstattung der Erziehungswissenschaftlichen und Heilpädagogischen Fakultät betreffend, wird gemäß Rektoratsbeschluss vom 14.01.2004 zunächst bis 2008 eine Umschichtung von Mitteln der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät erfolgen und durch zentrale Mittel ergänzt.
 - Zur Optimierung der räumlichen und funktionsgerechten Unterbringung der Institute und Seminare wird in enger Zusammenarbeit mit den Fakultäten, weiteren Einrichtungen der Universität und der Verwaltung die bereits weit fortgeschrittene bauliche Strukturanalyse und Entwicklungsplanung konsequent weiterentwickelt. Mit diesem strategisch bedeutenden Planungsinstrument kann die Universität tragfähige Aussagen zu möglichen
-

mittel- und langfristigen baulichen Entwicklungen auf der Grundlage der vorhandenen Rahmenbedingungen leisten.

§ 9

Leistungen des Landes

(1) Delegation

Das Ministerium verzichtet für die Geltungsdauer der Zielvereinbarung auf den Genehmigungsvorbehalt nach § 108 Abs.2 S.3 HG NRW, solange die in der Anlage A festgelegten Normstudienplatzkapazitäten unverändert bleiben. Die Aufnahme des Studienbetriebes setzt ein erfolgreiches Akkreditierungsverfahren voraus, das dem Ministerium unverzüglich angezeigt wird. Delegiert wird auch die Aufhebung entsprechender Diplom- und Magisterstudiengänge. Satz 1 gilt weder für Studiengänge mit staatlichem und kirchlichem Abschluss noch für Modellversuche in der konsekutiven Lehrerausbildung.

(2) Innovationsfonds

Die Universität zu Köln erhält aus den den Universitäten zugedachten Mitteln des Innovationsfonds für die Jahre 2005 und 2006 einen Anteil von 7,56 %. Das sind im Jahr 2005 € 1.451.100. Die Mittel stehen für die Ausstattung von Berufungs- und Bleibeverhandlungen frei werdender Professuren sowie für die in dieser Zielvereinbarung unter § 2 genannten Schwerpunkte zur Verfügung. Die interne Mittelverteilung obliegt dem Rektorat

(3) Kappungsgrenze

Die Kappungsgrenze von derzeit einem Prozent der leistungsorientierten Mittelverteilung wird beginnend mit dem Haushaltsjahr 2006 stufenweise angehoben. Das Ministerium unterstützt zudem den Wunsch der Universität nach einem Ansatz für Struktur- und Entwicklungsplanungen der Universität im Haushalt 2006/07 und wird dies in den Haushaltsverhandlungen gegenüber dem Finanzminister vertreten.

§ 10

Controlling und Fristen

- (1) Diese Vereinbarung gilt bis zum 31. Dezember 2006.
- (2) Die Regelungen der Zielvereinbarung vom 14.6.2002 zur Medizinischen Fakultät und zum Universitätsklinikum bleiben unberührt und gelten bis zum 31. Dezember 2006.
- (3) Änderungen der Vereinbarung sind durch entsprechende vertragliche Regelungen möglich.
- (4) Die Universität berichtet dem Ministerium jeweils zum 30.9. eines Jahres nach dem Muster des CHE-Gutachtens. Die Universität zu Köln liefert die Daten insbesondere für das Stelleninformationssystem SIS sowie im Zusammenhang mit der Einrichtung, Änderung oder Aufhebung von Studiengängen fristgerecht und vollständig an das Ministerium für Wissenschaft und Forschung.
- (5) Die Universität zu Köln erarbeitet gemeinsam mit dem Land ein Konzept zur Forschungsberichterstattung neuen Typs. Die Universität unterstützt das Land bei der Aufstellung von Forschungskennzahlen und Forschungsprofilen und stellt dafür regelmäßig einen noch zu vereinbarenden Satz von Daten zur Verfügung.
- (6) Die in dieser Vereinbarung getroffenen Verabredungen stehen jeweils unter dem Haushaltsvorbehalt.

Köln, 16. März 2005



**Das Ministerium für Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen
In Vertretung
Staatssekretär**

Universität zu Köln

Der Rektor

(Hartmut Krebs)

(Prof. Dr. Dr. h. c. Tassilo Küpper)

Anlage

zur Zielvereinbarung vom 16.03.2005

Lehr- und Forschungsbereich	Norm- studien- plätze	Geplante Normstudien- plätze
	2001/2002	2010
Allg. u. vergl. Literatur- und Sprachwissenschaften	270	264
Anglistik	776	803
Bildende Kunst, Kunstgeschichte	295	274
Biologie	1.025	1.023
Chemie	851	841
Design einschl. Gestaltungstechnik	130	119
Erziehungswissenschaften	4.278	4.127
Evangelische Theologie	148	148
Geographie	609	709
Geowissenschaften (ohne Geographie)	418	408
Germanistik	1.665	1.687
Geschichtswissenschaften	1.278	1.236
Informatik	187	187
Katholische Theologie	274	238
Klassische Philologie	437	429
Mathematik	1.347	1.272
Musik	317	294
Philosophie	522	470
Physik, Astronomie	996	985
Psychologie	675	671
Rechtswissenschaft	2.311	2.289
Romanistik	971	913
Slavistik	380	326
Sonstige Sprach- und Kulturwissenschaften	1.047	1.046
Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften	180	196
Wirtschaft/Wirtschaftswissenschaften	6.531	6.529
